

Dr. Claudia Steinschneider

Hexenkräuter – altes Wissen in neuem Look



Die Zauberkraft von Pflanzen wird schon seit langer Zeit genutzt, obwohl nicht vielen der Ruf eines Zauber- bzw. Hexenkrautes nachgesagt wird. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, magische Kräuter einzuteilen. Generell kann man zwischen Hexen- und Teufelskräutern unterscheiden. Hexenkräuter entsprechen dabei dem Guten, dienen also zum Vertreiben des Bösen, bringen Gesundheit und Reichtum u.v.m. Teufelskräuter gelten als „böse“ Zauberpflanzen und können laut Überlieferungen Mensch und Tier krankmachen, Unheil oder anderes Böses bringen bzw. die Naturgewalten beeinflussen. Dazu zählen Dürre, Gewitter, Eis, Frost oder das Verderben der Ernte. Die rettenden Gegenmittel konnten nur von Hexen und Zauberern preisgegeben werden. Manche Pflanzen, wie etwa die Alraune, zählen sowohl zu den Hexen- als auch zu den Teufelskräutern.

Daneben gibt es noch die Verwendung als Talisman: Diese Glückspflanzen sollen dem Besitzer Schutz, Reichtum und vor allem Glück bringen und müssen zu bestimmten Tageszeiten und unter Einhaltung von vorgeschriebenen Ritualen geerntet werden. Auch Duftpflanzen können „verzaubern“, ebenso wie Liebespflanzen. Zu den bekanntesten Liebespflanzen zählen jene mit aphrodisierenden Eigenschaften, die Hemmungen abbauen und sexuell anregen können. Ein sehr breites Anwendungsgebiet finden früher wie auch heute Räucherpflanzen, mit deren Hilfe man eine Verbindung zu Gott bzw. den Göttern herstellen kann.

Schafgarbe

Die Schafgarbe (*Achillea millefolium*) zählt nicht nur zu den Duftkräutern, sondern gilt auch als Liebes-, Räucher- und Weihkraut. Während sie als „Soldatenkraut“ ein Symbol des Krieges darstellte, wurde sie auch als „Augenbraue der Venus“ bezeichnet. Sie wurde bereits im Altertum zur Wundheilung eingesetzt und während sie in China bereits seit 4000 Jahren genutzt wird, galt sie bei den Germanen als schützend gegen nahezu alle Krankheiten.



Schafgarbe

Berg-Arnika

Der Berg-Arnika (*Arnica montana*) wurde früher zur Sommersonnenwende an den Rändern der Getreidefelder in die Erde gesteckt, um den Kornwolf Bilwis (den „Erntefeind“) davon abzuhalten, die Halme zu knicken. Diese Tradition fand sich zumindest bis 1910 laut Literatur wieder.



Berg-Arnika

Echter Beifuß

Der Echte Beifuß (*Artemisia vulgaris*) wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd und blutungsfördernd, in hohen Dosen aber auch einschläfernd und abortiv. Die jungen Blätter und Triebe der ältesten Sakralpflanze Eurasiens schmecken bitter und können als Gewürz eingesetzt werden. In vielen Jahr-



tausende alte Fundstätten wurde Beifuß verstreut gefunden und die Germanen räucherten in den „geheilten Nächten“ die Räume mit dem Kraut aus. Zur Sommersonnenwende sprang man mit einem Beifuß-Gürtel übers Sonnwendfeuer und auch die Prarie-Indianer benutzten den Beifuß, wenn sie auf Visionssuche gingen bzw. den Medizintanz zur Sommersonnenwende aufführten.

Räuchern

Das Räuchern hatte nicht nur früher große Bedeutung, sondern gewinnt wieder zunehmend an Beliebtheit. Dazu verwendet werden Blüten, Blätter, Harze, Hölzer oder Früchte und die Wirkung kann entspannend, genussvoll, kraftspendend und vieles mehr sein. Räuchern gilt als Nahrung für die Seele. Die praktischen Anwendungen sind weitreichend. Eine atmosphärische Reinigung und Klärung wird beispielsweise in Räumen durchgeführt, in denen häufig gestritten wird oder schmerzhaftere Ereignisse stattgefunden haben. Dafür typische Pflanzen sind Weißer Salbei, Wacholder, Kampfer, Drachenblut, Eukalyptus und Mistel.



Für eine atmosphärische Reinigung von Räumen aber auch zur Sensibilisierung der Wahrnehmungsfähigkeit wird gerne Weißer Salbei eingesetzt

Durch das Einladen von Schutz und Segen kann die Heilung eines Ortes unterstützt werden. Wohlfühlenergie erzeugen z.B. Tulsi, Bitterorangenschale, Olivenblätter und Lemongrass. Mit einer regelmäßig durchgeführten Meditation findet man leichter ins innere Gleichgewicht, aber auch eine Sensibilisierung der Wahrnehmungsfähigkeit kann erreicht werden. Dazu dienen u.a. Eisenkraut, Weihrauch, Beifuß, Weißer Salbei und Kalmuswurzel.

Eine sehr beliebte Anwendung stellt das Räuchern für mehr Entspannung und Gelassenheit dar. Vor allem bei verschiedenen Formen von Erschöpfungszuständen oder emotionalen Höhen und Tiefen können unter anderem Zirbelkiefer, Koriander oder Olivenblätter unterstützen. Das Stärken von Kraft und Selbstvertrauen fördern etwa Galgant, Ingwer oder Zimtrinde, während man für Schwung und Lebensfreude Muskatellersalbei, Alant, Lemongrass und Tulsi verwendet. Lorbeerblätter, Beifuß und Mistel unterstützen Veränderungen und den Neubeginn.



Muskatellersalbei und Alant - für mehr Schwung und Lebensfreude

Zu den typischen Räucherkräutern mit mehrfacher Verwendungsmöglichkeit zählt TULSI (*Ocimum basilicum*), auch unter dem Namen Heiliges Basilikum, Indisches Basilikum, Tulasi oder Königsbasilikum bekannt. Tulsi, übersetzt die unvergleichliche Eine, zählt zu den Lippenblütlern und stellt eine der heiligsten Pflanzen des Hinduismus dar. Sie wirkt vor allem schmerzlindernd, verdauungsfördernd, antioxidativ, antibakteriell und Stress mildernd. In Räucherungen erbittet man mit ihr Schutz, Segen, Glück und Wohlstand.



Tulsi wirkt vor allem schmerzlindernd, verdauungsfördernd, antioxidativ, antibakteriell, Stress mildernd und erzeugt Wohlfühlenergie

Die MISTEL (*Viscum album*) steht für Bewegung und Veränderung. Sie gehört zu den Sandelholzgewächsen und wird auch Glückszweig, Hexenbesen, Knisterholz oder Wintergrün genannt. Als Halbschmarotzer bezieht die Pflanze ihre Nährstoffe und Wasser aus dem Wirtsbaum, bei uns bevorzugt Apfel- und Birnenbäume. In der Medizin werden Präparate daraus als Wachstumshemmer in der Krebstherapie eingesetzt.

Wie man bereits erkennen kann, handelt es sich um ein nahezu unerschöpfliches Themengebiet. In diesem Jahr sind in der Versuchsstation rund 140 Hexenkräuter in einem Schau Feld angebaut. Am 22. September 2017 finden zu diesem Thema auch ein Workshop und eine Fachveranstaltung statt. Nähere Infos auf Seite 20.